



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ercheinungswerte 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einchl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2.20 RM., durch die Post 2.10 RM., plus 42 Rp. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rp., Sonntags 20 Rp. Anzeigenpreis 35 Rp. für die 46 mm breite Mittelzeile. Randzeilen 40 Rp., auswärts 75 Rp. einschließlich Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagsdruckerei: Lübeck, Adolphstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Ad Albestee, Hindenburgstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Ahrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amthches Blatt und parteiamthche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 278

Freitag, 23. Oktober 1942

61. Jahrgang

Englands Kriegsführung ist angelernter Mord

USA-Zeitschrift liefert den klaren Beweis — Gefangenennußhandlung entspricht Londons Grundfätzen

12. Lübeck, 22. Oktober. Als das Oberkommando der Wehrmacht am 7. Oktober die erste Mitteilung über die schändliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Engländer machte, erklärte es, daß es sich gezwungen sehe, unter anderem anzuordnen, daß „in Zukunft sämtliche Terror- und Sabotagegruppen der Briten und ihrer Helfershelfer, die sich nicht wie Soldaten, sondern wie Banditen benehmen, von den deutschen Truppen auch als solche behandelt und, wo sie auch auftreten, rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden“. Kein Wort in dieser schweren Anklage, die hier gegen die englischen Methoden der Kriegsführung erhoben wurde, war zu hart oder stellte auch nur die Vorgänge, die sich tatsächlich abgespielt hatten, übertrieben dar. Wie wenn es eines Beleges für die Notwendigkeit einer solchen Anordnung bedürft hätte, bietet die amerikanische Zeitschrift „Liberty“ in ihrer Ausgabe vom 19. September 1942, also vor Herausgabe der deutschen Anordnung, einen unüberbietbaren Beweis für die Kampfmethoden, die England anwendet, und die als angelernter Mord gekennzeichnet werden müssen.

Wüstes Banditentum entlarvt sich selbst

Brutalität der Tat und Schamlosigkeit der Darstellung sind eins

Die Darstellung der USA-Zeitschrift, die ein unwiderlegbares Zeugnis für das von der britischen Kriegsführung gepflegte ungläubliche Banditentum liefert, wird durch ein schreckenerregendes Bild eingeleitet, das die Aufmerksamkeits des Lesers auf sich lenken soll: Eine Faust umspannt den Kopf eines deutschen Soldaten, und ein Messer ist bereit, die Kehle zu durchschneiden. Es wird von einem englischen Uniformierten geführt, dessen Kopf hinter dem deutschen Soldaten auftaucht, mit graulichem, brutalem Gesicht.

„Meine Aufgabe war ...“

Und genau dies wurde in dem Bericht beschrieben, den ein Teilnehmer an einer der sogenannten „Kommando-Unternehmungen“ erstattete, das in einer Sanuarnacht 1941 auf eine weit vorgeschobene Insel in den Lofoten nahe der Grenze des Polarkreises ausgeführt wurde. Diese Unternehmungen möchten die Engländer so gern als Heldentaten ausgeben, sie sind aber dennoch nur feige Ueberfälle in dunkler Nacht. Der Mann berichtete: „Meine Aufgabe war, drei Mann zu töten und dann die Telefonzentrale zu übernehmen und später zu zerstören.“ Wie löste er diese Aufgabe? Den Nachtpolsten, „den ich erledigen sollte“ (dies ist die Ausdrucksweise in einer öffentlich verbreiteten Zeitschrift!), hatte er gelernt so zu töten: „Von hinten an ihn herantreten, mit der linken Hand seinen Mund zuhalten und mit der rechten Hand seinen Hals mit einem Messer durchschneiden“. Das war gelehrt und gelernt worden. Die Ausführung beschreibt der Mann entsprechend: Schweigend habe er sein Opfer einige Zeit beobachtet, schweigend habe er sich erhoben, der Boden sei fest gewesen, „das erleichterte die Sache“.

Dann tödlich: „Ich hatte dieses Töten an einem starken Mann und einer imitierten

„Fanny“ (Name für das Messer) oft geübt. Ich war neugierig, ob es in Wirklichkeit auch so gut ginge. Und es ging so gut.“

Die Brutalität und zynische Strupellosigkeit der Tat mißt sich hier mit der grenzenlosen Schamlosigkeit der Darstellung, die aber offenbar keine Rücksicht auf Moral im Leserkreis zu nehmen braucht.

Genau eingeübt

Es handelte sich nicht um ein individuelles Verbrechen, es handelte sich vielmehr um die Anwendung dessen, was höhere Stellen der englischen Kriegsführung erlernen und wohl durchdrachten hatten. „Das Kommandotraining“, so unterrichtet der Engländer, die nun aufgestellten amerikanischen Leier, „lehrt einen, nach Sekunden zu arbeiten“. Ganz genau war alles eingeübt, zeitlich und in jedem Handgriff, wie

Auf plötzlichen Angriff waren sie nicht gefaßt

USA-Matrosen schildern die Schlachtschiffversenkung durch Russis U-Boot

Rom, 22. Oktober. Einige aus der Gegend des Golfes von Guinea in Gibraltar eingetroffene amerikanische Matrosen schildern, wie Stefano aus Tanger meldet, die letzten Augenblicke des von dem italienischen U-Boot „Barbarigo“ versenkten USA-Schlachtschiffes. Die Amerikaner wurden durch die Torpedierung völlig überrascht. Sie waren in der Tat, da sie sich in unmittelbarer Nähe der Küste befanden und die Gewässer außerdem gerade an diesem Tage von englischen Luft- und Seestreitkräften intensiv bewacht wurden, durchaus nicht auf den plötzlichen Angriff gefaßt. Dem italienischen U-Boot gelang es, durch die

die ganze Ausrüstung auf solche Banditenstreiche zugeschnitten war, die Gummihosen, die geschwärtzten Gesicht, die Kleidung, die Messer und anderes.

„Gute Verwendung“

Bei einem Mord blieb es nicht. „Ich machte meinen Posten vor dem Rathaus ohne Schwierigkeiten ausfindig, und meine „Fanny“ fand wiederum gute Verwendung. Ich hatte diese Nacht innerhalb 15 Minuten zweimal getötet. Ich hatte mich für keinen unliebenswürdigen Menschen, aber ich muß gestehen, daß ich keinerlei Gewissensbisse empfand, als ich mich hinter diesen beiden Hunnen schlich, wie ein Dieb in der Nacht und ihnen fast die Köpfe abschnitt.“ Dann mußte noch ein Offizier in der Telefonzentrale überwältigt werden. Er sei völlig überrascht gewesen und „blieb mit einem leeren Ausdruck im Gesicht sitzen, nicht einmal eine Bewegung machte er, um seine Pistole zu ergreifen oder an die Schalttafel zu gelangen“. Dennoch wurde auch er getötet: „Ich packte ihn ganz einfach und gab ihm etwas von der Medizin. Unter deutlich sprechender Mann übernahm die Telefonleitung. Ich rollte den Offizier in eine Ecke, legte mich und rauchte eine Zigarette.“

Kann ein Anzismus dieser Art überhaupt noch überboten werden? Sind Menschen dieses Typs noch als Soldaten zu bezeichnen? Es wäre eine Schändung dieses Begriffes, wollte man diese „Diebe in der Nacht“, wie sie sich selber nennen, ehrenhaft kämpfenden Truppen zuzählen. Es sind Banditen, und sie verdienen nichts anderes als was ihnen zugebrocht wurde: Wo sie auch auftauchen, werden sie rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden.

Sperre begleitender Zerstörer zu schlüpfen und vier Torpedos aus nächster Nähe abzufeuern, so daß das amerikanische Schlachtschiff und die anderen Kriegsschiffe keine Zeit zur Verteidigung fanden.

Es sei ihnen unerklärlich, so sagen die Matrosen aus, wie das italienische U-Boot so dicht an die große Einheit herankommen konnte, ohne von den begleitenden Zerstörern gesehen zu werden, die in Abständen von weniger als einer Seemeile von dem Schlachtschiff entfernt fuhren. Der Angriff erfolgte aus einer Entfernung von weniger als 1000 Metern, so daß alle vier Torpedos ihr Ziel erreichen konnten.

Wenige Augenblicke vor der Explosion wurde Alarm gegeben. Doch irgend eine Reaktion war unmöglich, da das Schlachtschiff sofort sank. Die Telegraphisten hatten nicht einmal Zeit, ihre Hilferufe durch den Äther zu senden. Nur wenige Schiffbrüchige entgingen der Katastrophe.

Der Verlust des Schlachtschiffes hatte zur Folge, daß ein großer Geleitzug, den die amerikanischen Flottenstreitkräfte erwarteten, sofort seinen Kurs änderte und zum Teil in brasilianischen Häfen Zuflucht suchte. Der Schlag traf den Geleitzug sehr hart, daß mehrere Tage lang der Geleitzugverkehr nach dem Südatlantik unterbrochen und nur kleinere Dampfer auf U-Boot-Jagd in die Gewässer entsandt wurden. Jedoch wagten es die kleinen zu Hilfe gekommenen Schiffe nicht, die Verfolgung des Unterseebootes ernsthaft aufzunehmen.

USA-Zerstörer vernichtet

Neue Verluste bei den Salomonen

Stockholm, 22. Okt. Das USA-Marineministerium gibt — nach einer Reuters-Meldung aus Washington — den Verlust der beiden Zerstörer „Meredith“ und „O'Brien“ bekannt. Sie seien „in den letzten Tagen“ durch feindliche Einwirkung bei den Salomonen-Inseln verloren gegangen. Ein Bericht über die Einbuße an Mannschaften sei noch nicht eingegangen.

„Meredith“ gehörte zu den allerneuesten amerikanischen Zerstörern. Das Schiff war erst 1941 vom Stapel gelaufen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1630 Tonnen und war mit sechs 12,7-cm-Geschützen bestückt. Der Zerstörer „O'Brien“ war nur ein Jahr früher fertiggestellt worden. Er hatte 1570 Tonnen Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 36,5 Knoten. Seine Friedensbesatzung belief sich auf 166 Mann. Er war bestückt mit vier 12,7-cm- und fünf 2,8-Zoll-Geschützen sowie acht Maschinengewehren.

Der Anspruch auf Führung

Unser Berliner Schriftleiter bringt heute eine Beleuchtung der nur mühsam verborgenen Gegensätze im anglo-amerikanischen Lager: Washington will London mehr und mehr an die Wand drängen, und an England rächt sich die Schuld, die es durch eine Folge von Fehlern und Verbrechen auf sich geladen hat.

Berlin, 22. Oktober. „Großbritannien hat entdeckt, daß es nicht länger stark genug ist, um ein starkes Deutschland in Schach zu halten. Vor 25 Jahren griffen die britischen Dominien und die USA ein, um England zu retten, heute sind sie wieder gezwungen, einzugreifen“. Sicherlich beabsichtigen weder die USA noch die Dominien unbegrenzt damit fortzufahren, in periodischen Abständen zu intervenieren, um das britische Empire zu retten. Das ist einfach ein zu teurer und unwirksamer Weg zu einer Weltordnung.

Es sind unfreundliche Worte, die der Professor der Geographie an der Kolumbiuniversität, George T. Renner, von den USA aus an das britische Weltreich richtet — unfreundliche Worte, die um so ernster zu nehmen sind, als sie nicht im Laufe einer polemischen Auseinandersetzung fallen, sondern mit einer Art wissenschaftlicher und historischer Begründung versehen werden. Man wird durch dieses Uebergreifen der Auseinandersetzung zwischen USA und dem britischen Empire von den rein politischen auf die wissenschaftlichen Kreise der USA auf den Umfang und die Tiefe der Entwicklung aufmerksam, die sich zwischen den beiden Verbündeten dieses und jenseits des Ozeans zur Zeit vollzieht. Zwischen den beiden angelsächsischen Staaten ist, während sie sich mitten im Kriege, und zwar in dem schmerzlichen Krieg ihrer Geschichte, befinden, eine Auseinandersetzung darüber entstanden, wer die Führung während dieses Krieges und nach diesem Kriege beanspruchen kann. In diesen amerikanischen Zeitungen klang dieses Thema schon wiederholt an. Die Zeitschrift „Time“ brachte vor einiger Zeit eine sehr gediegene Betrachtung ihres Londoner Korrespondenten über die Frage, ob die britische Nation noch bereit und fähig sei, für ihr Empire zu kämpfen. Die Zeitschrift „Life“ warf vor wenigen Tagen in einem Artikel den Engländern vor, daß sie bei diesem Krieg nur an ihre Interessen dächten, und sie teilte London in dürren Worten mit, daß Amerika nicht bereit sei, für das Empire Blut zu vergießen. „Time“ und „Life“ sind Blätter des gleichen Verlages, und der Herausgeber der „Millionenzeitschrift“, „Life“ ist der Verfasser des Buches „Das amerikanische Jahrhundert“, das schon vor einigen Jahren den Führungsanspruch der USA in der Welt proklamierte.

Zwischen dem aktuellen Geschehen des Krieges, zwischen den Debatten über Schiffsraumnot und zweite Front hat sich ein Machtkampf entwickelt, der mit anderen Waffen geführt wird und der über den militärischen Ereignissen bisher fast übersehen wurde. Aber jetzt scheint es so weit zu sein, daß dieser Machtkampf zwischen England und USA an die Öffentlichkeit drängt, daß die letzten Ziele der Washingtoner Politik nicht mehr nur von dem kleinen Kreis der Männer im Weißen Haus betrieben werden können. Nicht erst gestern hat dieser Versuch eingeleitet, England durch die USA in der Rolle als führende Macht und als Schiedsrichter der Welt abzulösen. Was an äußeren Symptomen feststellbar war, wie etwa die Abtreibung der englischen Stützpunkte an die USA, war vielleicht im Grunde genommen unwichtiger als die Entwicklung des inneren Spannungsverhältnisses, als das Auf und Ab amerikanischer Minderwertigkeitskomplexe und amerikanischer Ueberlegenheitsgefühle gegenüber England. Dieses amerikanische Ueberlegenheitsgefühl gegen England ist der ausschlaggebende Faktor in dem Prozeß, den Washington und London miteinander führen. Die Männer im Weißen Haus könnten, selbst wenn sie anders wollten, gar nicht mehr im Sinne einer wirklichen Unterstützung Englands d. h. im Sinne der Sicherung, Erhaltung und Stärkung des britischen Empire arbeiten. Sie würden von ihrer eigenen öffentlichen Meinung auf den Weg gezwungen werden, die sogenannte Hilfe für England in ein Mittel zur Verdrängung Englands vom ersten Platz in der Welt umzuwandeln.

Der britische Staatsmann Gladstone hat einmal den pessimistischen Auspruch getan: „Amerika kann und wird uns wahrscheinlich in der Zukunft unsere wirtschaftliche Vorherrschaft über die Welt entreißen“. Ein Menschenalter nach ihm schrieb der Amerikaner Rudolph Denny: „Wir waren einst Englands Kolonie. Nicht mehr lange, und es wird umgekehrt sein. Und zwar

Eichenlaubträger Kollwee fiel

Das Vorbild eines Kampfliegers

Berlin, 22. Oktober. (Drahtmeldung.) Von einem Feindflug fehrte der Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Gruppenkommandeur in einem Kampfschiff, Major Gerhard Kollwee, nicht zurück. Major Kollwee war das Vorbild eines Kampfliegers: Tapfer und kühn, ruhig und sicher, überlegt und wagemutig zugleich, sei es im eigenen persönlichen Einsatz oder in der Führung seines Verbandes.

Viele Schiffstrümmer treiben auf der Wolga

In Stalingrad weitere Säuberung — Entlastungsangriffe gecheitert

St. Genf, 22. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Während das Oberkommando der Wehrmacht am Donnerstagabend in ergänzenden Meldungen berichtete, daß die Säuberung Stalingrads fortgesetzt wird, und sowjetische Entlastungsangriffe nördlich von Stalingrad abermals zusammenbrachen, schildert der hier vorliegende Bericht einer englischen Nachrichtenagentur die verzweifelte Mittel, zu denen das Sowjetoberkommando gegriffen hat, um den Nachschub für die letzten Widerstandszentren in Stalingrad über die Wolga noch einigermaßen aufrechtzuerhalten. Jedes nur irgendwie mögliche Fahrzeug und Flugboot sei ausgebaut worden und viele Schiffe hätten die Wolga mehr als hundertmal täglich durchkreuzt. Alles das habe sich unter dem schweren Artillerie- und Fliegerbombardement der Deutschen abgespielt, das nördlich und südlich auf die Wolga niedergehe. Zu gleicher Zeit hätten Seutas und leichte Bomber unaufhörlich die Wolgabergeänge im Zentrum des Stadtgebietes angegriffen. Dieser Flugverkehr habe unendlich viele Opfer gefordert. Ein Blick auf die Wolga zeige die ganze Schwere der Kämpfe.

Die Trümmer von Dugenden von vernichteten Flugplätzen und von Pontonbrücken, sowie sehr viele Boizen trieben auf dem Fluß. An einigen Stellen sei das Flußbett so sehr mit Trümmern angefüllt, daß Sprengungen durch Pionierabteilungen vorgenommen werden mußten. In all dem unvorstellbaren Gewirr seien dann von Zeit zu Zeit die Kanonenboote der Wolgaflotte aufgetaucht.

Soweit der Bericht der englischen Agentur, der natürlich vom höheren Ruhme der Verteidigung Stalingrads geschrieben wurde, aber trotz dem sehr interessante Angaben enthält. In ein besonderes Licht wird er gerückt durch das allers-

dings so nebenbei durchgeschlüpfte Eingeständnis des englischen Berichterstatters, daß zur Aufrechterhaltung dieser Nachschuboperationen von Timokhenko ohne Unterschied Männer, Frauen und selbst Kinder eingezogen worden seien.

Nach den deutschen Berichten ist der Frontverlauf durch Wegnahme mehrerer Panzer- und Batteriadestellungen verflücht worden. Die Luftwaffe richtete den ganzen Tag über ihre Angriffe wieder auf das große Stützwerk. Die ununterbrochen einschlagenden Bomben verhinderten alle Versuche des Feindes, zwischen Schutt und Trümmern neue Verteidigungsstellungen zu errichten. Nördlich von Stalingrad standen die deutschen Truppen nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen in erfolgreichen Abwehrkämpfen. Die Volkswaffen erneuerten nach schwerem Vorbereitungsfeuer unter Einsatz starker Infanterietruppen und Panzern mit aufgegebenen Schützen ihre Entlastungsangriffe. Aufklärungsflugzeuge erkannten rechtzeitig die sich zum Angriff bereitstellenden Panzer, die darauf von deutschen und rumänischen Kampffliegern mit Bomben angegriffen wurden. Dennoch traten die Volkswaffen an. Durch Zusammenfassung seiner Kräfte auf schmalen Raum gelang es dem Feind, in die deutschen Stellungen einzudringen. Noch bevor er diesen Teilerfolg ausnützen konnte, trat der Kommandeur des in diesem Abschnitt eingeleiteten Bataillons mit seinen Reservern zum Gegenstoß an, kämpfte sich wieder bis zur Hauptkampfstellung durch und hielt sie gegen alle weiteren Panzer- und Infanterieangriffe des an dieser Stelle zahlenmäßig überlegenen Feindes. Gleichzeitig wurden die an anderen Kampfpunkten eingedrungenen Volkswaffen im Nachschub vernichtet, so daß die deutsche Hauptkampflinie in vollem Umfang wieder hergestellt wurde.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

nicht dem Namen, aber den tatsächlichen Umständen nach. Maschinen verhalfen den Briten zur Weltbeherrschung, moderne Maschinen werden Amerika zum Herrn der Welt und Britanniens machen. Nichts wird uns davon zurückhalten, wir werden uns nicht damit begnügen, daß wir das reichste Land der Erde selbst bewohnen."

Die Erkenntnis der Dinge, die sich jetzt entwickeln, ist also diesseits und jenseits des Ozeans nicht neu. Aber die Verwirklichung dieser Erkenntnis wurde erst dadurch ermöglicht, daß England sich zweimal in Weltkriege stürzte, zu deren Bewältigung seine Kraft nicht ausreichte. Bei Ausbruch des jetzigen Krieges und im ersten Teil dieses Krieges beherrschten die britischen Schiffsfahrtslinien den Verkehr zwischen Nord- und Südamerika, britisches Kapital übte entscheidenden Einfluß auf die südamerikanische Wirtschaft. Das Bestreben Washingtons, für seine Weltbeherrschungspläne eine breite Basis durch die Unterwerfung Südamerikas zu gewinnen, stieß stets auf den Widerstand Englands, und England konnte diesen Widerstand leisten, solange es an seine Empireaufgaben dachte und sich nicht daneben eine europäische Aufgabe aufbürdete, die seine Kraft überstieg. An England hatten die südamerikanischen Staaten einen Rückhalt, wenn sie sich gegen Washington wehrten. Dieses Hindernis ist weggefallen. Die südamerikanischen Länder sind dem U.S.A.-Einfluß ohne jede Beschränkung ausgeliefert. Brasilien hat schon im ersten Teil des Krieges das Vermögen der vom englischen Kapital beherrschten Eisenbahnen beschlagnahmt. Durch die sogenannte „Anglo-amerikanische Schiffsfahrtsunion“ wurde England von allen Schiffsfahrtsrouten mit Ausnahme des Nordatlantiks verdrängt, weil sein Schiffsraum nicht mehr ausreichte. Die letzte panamerikanische Konferenz und die Festlegung amerikanischer Truppen auf südamerikanischem Boden hat bestätigt, was sich in den drei ersten Kriegsjahren vorbereitete. Vielleicht erklärt sich daraus, daß diese Beherrschung des amerikanischen Kontinents durch die U.S.A. weitgehend gelungen ist.

Der neueste Vorgang in dem Projekt Washington kontra London ist das offene Aussprechen des Ueberlegenheitsgefühls der U.S.A. gegenüber England. Der amerikanische Journalist Regley Farlow hat in „World Review“ einen Artikel über den Charakter der englischen Politik veröffentlicht, der von Ablehnung gegenüber England durchdrungen ist. Das britische Empire hat nach einer geschichtlichen Angelegenheit ohne Schwungkraft und Anziehungskraft, Verlagen des englischen Erziehungssystems, mangelnde Wertschätzung für die moderne Welt der Wissenschaft und der Technik, Ueberhöhung des Landadels und Großgrundbesitzes, eine allzu bequem gewordene politische Oberflächlichkeit, die diplomatischen Vertreter ohne politischen Instinkt, Ueberhöhung der Lebensform und Unterdrückung des Lebensinhalts, Mangel an frischem Blut und an einer tatkräftigen und entschlossenen Führerschaft. Kann man das Bild Englands überhaupt schärfer kennzeichnen? Ein Buch von Douglas Reed „All our tomorrows“ gibt eine noch schärfere Charakterisierung. Im englischen Volk breite sich die Hoffnungslosigkeit immer mehr aus, ihr Symbol sei Zunahme der Selbstmorde und Familienmorde. Die leitenden Persönlichkeiten aber lebten im alten Schlandrian, Bettelwirtschaft und Protektion. Stünden in Blüte. Die Minister verzichteten mit großer Geistes auf Gehälter, die steuerpflichtig seien, und begnügten sich mit ungeheuren Aufwandsgebern, die steuerfrei sind. Die Bevölkerung werde durch Schönmalereien eingeschläfert, und verhöhnt seien jene, die es unternehmen, die ungeheime Wahrheit zu sagen.

Wenn man in U.S.A. England, sein Leben und sein Empire so sieht, ist es kein Wunder, daß jener Professor Renner von der Columbia-Universität in seinem Entwurf eines künftigen politischen Weltbildes zu Schlussfolgerungen kommt, die England als Quantität negligeable behandeln. Es zeichnet einen Plan der Verteilung Europas, Afrikas und Asiens und fügt hinzu: „In dieser Weltordnung wird ein die Welt umspannendes britisches Empire nicht länger existieren“. Sein Plan sieht verschiedene gemeinsame Verwaltungen im arabischen und asiatischen Raum, die aber für England eben nichts als Brennpunkte von Revolutionen sein dürften. Wenn das nicht genug für eine realistische britische Regierung ist, erklart Renner, können wir ihr nicht helfen. Wir werden dann viel zu beschäftigt sein, unsere eigenen Kriegsschulden abzubauen, als daß wir uns Gedanken machen könnten über ein Reich, das nicht länger eine Weltkrone trägt.“ Das also wird England als seine Zukunft vorgezeichnet für den unmöglichen Fall, daß die „Vereinigten Nationen“ liegen — eine Zukunft, die die U.S.A. bestimmen, abgrenzen und regeln.

Alfred Gerigk.

Befreiungstag in Estland

„Dieser Krieg ist auch unser Krieg“

Reval, 22. Okt. Ganz Estland beging am Mittwoch den ersten Jahrestag der endgültigen Befreiung vom bolschewistischen Terror. In einer Rede ging der erste estnische Landesdirektor Dr. Raue auf Betrug und Terror der Bolschewisten ein. Nach einem kurzen Rückblick auf die Ergebnisse des vergangenen Jahres sagte er: „Dieser Krieg ist auch unser Krieg, und die unzerstörliche Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft mit dem deutschen Volk soll das Fundament einer neuen Zukunft bilden.“

Moskaus Wählerarbeit in Schweden

Helsinki, 22. Oktober. Der finnische Schriftsteller Bertel Gripenberg unterzucht in einem Aufsatz in der militärischen Zeitung „Kantamannan“ die Tätigkeit der schwedischen Kommunisten. Schweden sei auf dem europäischen Kontinent das einzige Land, in dem der Kommunismus offiziell anerkannt werde. Selbstverständlich habe die Sowjetunion nicht verdammt, sich dieses günstigen Bodens für eine ausgedehnte Spionage-, Sabotage- und Wählerarbeit mit Hilfe der schwedischen Kommunisten zu bedienen. Selbst in bürgerlichen Kreisen Schwedens fördere man den Bolschewismus.

Finnland erhöht die Brotzation

Helsinki, 22. Okt. Mit Wirkung vom 1. November 1942 werden die täglichen Brotzationen für Erwachsene bis zur Ernte 1943 um 50 Gramm erhöht. Die Butterzuteilung steigt im November um 100 Gramm je Person und pro Monat. Außerdem wird die Tabakzuteilung vom November ab verdoppelt, da es sich erwiesen hat, daß die vorhandenen und noch einkommenden Tabaklieferungen eine verstärkte Zuteilung zulassen.

Der harte Kleinkrieg an Wolchow und Ilmensee

Bis zu den Hüften im Moor — Gegenstoß aus halbverschütteten Gräben

Berlin, 22. Oktober. Trotz Schlamm und Regen führten die deutschen Truppen nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront ihre erfolgreichen Stoßtruppkämpfe weiter. Wenn auch wieder mehrere feindliche Kampfanlagen mit ihren Befestigungen vernichtet und Gefangene eingebracht wurden, so hatten diese Kämpfe doch nur örtliche Bedeutung.

Nur am Wolchow, wo die Bolschewisten so oft schon bald durch Massenangriffe, bald durch Ueberfälle den deutschen Brückenkopf einzudringen versuchten, kam es zu größeren Kämpfen. Zwar blieben die bolschewistischen Angriffe trotz starker Artillerievorbereitung in Drahtgittergräben und Minenfeldern stecken, doch bewiesen diese Gefechte, daß der Feind seine Hoffnung, den Brückenkopf zurückzugewinnen, nicht aufgegeben hat. Die Hartnäckigkeit, mit der die Bolschewisten an ihren Absichten festhalten, zeigen die Meldungen eines württembergisch-badischen Regiments, das innerhalb eines Tages an verschiedenen Abschnitten dieses Frontgebietes 133 feindliche Angriffe abgewehrt hat und selbst 61 Mal zum Gegenangriff antrat. In der gleichen Zeit haben die Infanteristen dieses Regiments über 150 Späh- und Stoßtruppunternehmen durchgeführt.

Auch andere am Wolchow eingekesselte Regimenter melten ähnliche Einschüchtern. Wenn auch die Großkämpfe abgeklungen sind, geht doch der harte Kleinkrieg in den Sümpfen und Moorswäldern weiter. Das eine Mal nahmen acht Infanteristen in erbittertem Nahkampf Teile der feindlichen Hauptkampfstellung, zerstörten die Anlagen und brachten Gefangene ein. Das andere Mal warteten Stoßtruppler mehrere Stunden lang, bis zu den Hüften einsinkend, durch Wasser und Moor, bauten unbemerkt Minensperren aus und überrollten dann einen feindlichen Bunker. Bei einem dritten Kampf zerstörten einige Männer der Waffen-SS im Nahkampf die angegriffene stark besetzte Mauerstellung und rieben die feindliche Besatzung auf. Nach weiteren Meldungen konnten Gefangene bei Trichtergräben und bei der Vernichtung flankierender Maschinen-gewehre eingebracht werden.

Alle diese Einzelkämpfe sind Steinchen in dem großen Mosaikbild des Kampfes, den unsere Soldaten am Wolchow trotz Regen und Schlamm täglich zu bestehen haben.

Auch am Ilmensee, wo der Kampf in den Wäldern und Sümpfen bisher schon schwer genug war, reißt die Gefechtsberührung mit dem Feind nicht ab.

Roosevelt speist Stalin mit schönen Worten

Statt wirksamer Hilfe wird den Sowjets eine volltönende Botschaft serviert

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Oktober. Seit Mittwoch liegen die Forderungen des ungeduldrigen Stalin schwarz auf weiß auf dem Schreibtisch des Weißen Hauses in Washington, und der aus Moskau heimbeordnete U.S.A.-Botschafter Admiral Stanley wurde dem amerikanischen Präsidenten ein stilles Schreiben überreichen, das Forderungen und Vorwürfe weitergeleitet haben. Aber die Antwort Roosevelts an Stalin ist kümmerlich.

Herr und Frau Roosevelt haben nämlich eine Botschaft unterzeichnet, die vom sogenannten U.S.A.-Komitee für Ausland-Hilfe ausging und im Namen des nordamerikanischen Volkes der sowjetischen Bevölkerung Dank ausspricht für den „glänzenden“ Widerstand, den sie bisher den „Eindringlingen“ entgegengeleitet haben. Der Widerstand der Sowjets haben den U.S.A. Zeit gegeben, ihre Waffen herzustellen, so daß sie zum gegebenen Augenblick in den Kampf eingreifen könnten.

Was bezweckt Washington mit dieser nichts sagenden Erklärung an die Adresse der Sowjetunion, die nur die Zahl der phrasenhaften Verträge vergrößert, die Stalin auf seine Entlastungsleistungen bisher hinnehmen mußte? Die Londoner „Sunday-Times“ ließ sich berichten, daß der Generalstab im Kreml seine Botschafter in London und Washington wieder einmal angewiesen habe, bei den beiden verbündeten Regierungen wegen weiterer Kriegsmaterialienlieferungen vorstellig zu werden. Die Zeitung kommentiert die Nachricht mit der Feststellung: England sei seinen Verpflichtungen nachgekommen, aber die U.S.A. seien mit ihrer Umstellung auf die Kriegsproduktion noch immer nicht fertig.

Eine Vorbeugungsmaßnahme
Wenn man dieser Feststellung eine Disabon-ner Nachricht gegenüber stellt, nach der Roosevelts

Stabschef Leahy die Aeußerung fallen ließ, die Vereinten Staaten würden demnächst alle Waffenlieferungen an die Alliierten, besonders die an die Sowjetunion, einstellen, so hat es den Anschein, als wolle Roosevelt mit seiner ermunternden Botschaft eine Vorbeugungsmaßnahme treffen.

Roosevelts jüngste Konferenzen mit den U.S.A.-Generälen, allen voran die Besprechung mit den Mitgliedern des Pacific-Rates, dürften demnach kein anderes Ergebnis gebracht haben, als daß die Rüstungsindustrie der U.S.A. zunächst einmal nur für die eigene Armee zu arbeiten hat.

Einen Beweis für die Notwendigkeit bilden zwei Vorgänge: Einmal der Kongreß-Beschluß, die U.S.A.-Armee zu erhöhen und das Wehrdienstalter auf 18 Jahre herabzusetzen, und zum andern die Situationsberichte von dem kürzlich stattgefundenen vierjährigen Manöver der 2. U.S.A.-Armee, der „New York Times“ zufolge hat das Manöver ergeben, daß die U.S.A.-Divisionen in ihrer augenblicklichen Verfassung und Ausrüstung nicht als frontdienstgeeignet anzusehen seien.

Admiral King hat Sorgen

Wenn schon aus diesem Hinweis deutlich wird, daß man für dieses Jahr keine großen Operationen mehr plant, die Moskau von seinen Verbündeten erwartet, so kommt das auch aus einer sorglosen Betrachtung des Oberkommandierenden der U.S.A.-Flotte, Admiral King, zum Ausdruck. Er erklärte, daß sich im Laufe eines Jahres die Mannschafstärke der U.S.A.-Flotte durch Einziehungen zur Marine verdoppeln werde, doch sei auch 1943 diese Flotte noch nicht stark genug, um gleichzeitig die Front im Atlantik und im Pazifik halten zu können.

Aus diesen Tatsachen also wird verständlich, warum Präsident Roosevelt seinen Partner in Moskau mit einer inhaltlosen „Botschaft“ abpeilen muß.

Britten feuern auf einen indischen Pilgerzug

Englische Bluttat an Wehrlosen — Gandhis Frau im Gefängnis erkrankt

Dr. v. I. Rom, 22. Okt. (Von unserem Vertreter.) Eine neue schwere Gewalttat durch britische Truppen gegen wehrlose Inder ereignete sich anlässlich einer großen Pilgerfahrt nach Kishoreen in der Provinz Bengalen. Unter dem Vorwand, daß der Pilgerzug einen britischen Truppenverband auf dem Marsch behindere, erzielte der britische Kommandeur den Befehl, den Pilgerzug mit Gewalt zu durchbrechen und sich mit aufgepflanztem Seitengewehr freien Durchgang zu erzwingen. Als das Vorhaben angelangt der großen Masse der Pilger nicht gelang, machten die britischen Soldaten von der Schußwaffe Gebrauch. Bisher werden sieben Tote und 25 Schwerverletzte unter den Pilgern gemeldet. Nach dem feigen Mordanschlag wandte sich die Wut der Volksmassen gegen die britischen Truppen, die auf-

gelöst und zurückgedrängt wurden, bis sie schließlich in einigen Häusern Zuflucht suchen mußten, um dort Stellung zu beziehen.

Die Frau Gandhis ist im Gefängnis erkrankt. Eine amtliche Erklärung der Regierung von Bombay verurteilt den Verstoß gegen die Freiheit der indischen Bevölkerung entgegenzutreten. Im selben Sinne bemüht sich die Reuters-Agentur, da man angesichts der großen Beliebtheit von Gandhis Frau neue Ausbrüche der Empörung befürchtet. Nach Meldungen aus Delhi befindet sich Frau Gandhi seit ihrer Einlieferung ins Gefängnis im Zustand geistiger Depressionen. Obwohl sie immer wieder hat, ihren Mann besuchen zu dürfen, um ihm im Gefängnis Erleichterung zu schaffen, wurden alle Bitten abgelehnt.

Ipontend seinen Bericht. Die freundlichen Beurteiler des Smuts-Schaupiels nennen die düstige Dardietung ein „Empire-Familienfest“.

Darlan in Datar

Besichtigung in Französisch-Westafrika

Dr. h. Schön, 22. Okt. (Von unserem Vertreter.) Admiral Darlan, der Oberbefehlshaber der französischen Luft- und Seestreitkräfte, ist auf dem Luftwege im Hafen Datar, der Hauptstadt von Französisch-Westafrika, eingetroffen. Admiral Darlan wird die militärischen Einrichtungen und die französischen Truppen in Westafrika besichtigen.

Um die Neutralität

Botschaft des argentinischen Präsidenten

Buenos Aires, 22. Okt. Dem argentinischen Präsidenten wurde, wie gemeldet, ein Album mit Unterschriften überreicht, die unter dem Titel Neutralitätsplebiszit gesammelt worden waren. Bei der Ueberreichung des Albums hielt der Präsident eine Rede, in der er eine Begründung der Neutralitätspolitik der Regierung gab. „Man spricht davon“, sagte er wörtlich, „daß unser Land durch diese Politik isoliert werde. Das ist ein Irrtum. Die Neutralität in Amerika aufrecht zu erhalten, bedeutet die Annäherung an sämtliche Völker, denn ich glaube nicht, daß es ein Volk gibt, das den Krieg will.“

Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist die zurückgetretene chilenische Regierung neu gebildet worden. Entgegen den Forderungen der Linksparteien behielt Dr. Barros Arana auch in dieser Regierung das Außenministerium bei.

Der Wehrmachtbericht

Kriegswichtige Anlagen in England bombardiert

Führerhauptquartier, 22. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westteil des Kaukasus durchdrangen deutsche Gebirgstruppen trotz wolkensicherer Regenfälle feindliche Feldstellungen, nahmen in harten Häuserkämpfen zwei wichtige Ortschaften und vernichteten dabei ein Schützenregiment der Sowjets. Ueber 1200 Gefangene wurden eingebracht, sieben Geschütze, 127 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsgeschütz erbeutet. Südlich des Terek örtliche Kämpfe. Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelangriffen zahlreich verteidigte Erdunker und Barrikadenstellungen genommen. Das Schwergewicht der deutschen Luftwaffe lag auf den feindlichen Stützpunkten im Nordteil der Stadt. Fortgesetzte Entlastungsangriffe gegen die Front nördlich der Stadt wurden mit Unterstützung deutscher und rumänischer Luftstreitkräfte restlos zerstört. Die Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen der Sowjets ostwärts der Wolga wurde durch Kampfflugzeuge fortgesetzt. An der Ostfront fanden außer eigener Stoßtrupptätigkeit und der Abwehr vereinzelter feindlicher Vorstöße keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Südlich Murmansk rief ein überraschender Angriff der Luftwaffe gegen einen sowjetischen Flugplatz Zerstörungen und Brände hervor.

In der gestern gemeldeten Luftschlacht vom 20. Oktober an der ägyptischen Front schossen italienische Jäger 44 und deutsche Jäger elf, Flakartillerie außerdem sechs feindliche Flugzeuge ab. Am 21. Oktober wurden durch Jäger und Flakartillerie zwölf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwölf Flugzeuge der verbündeten Luftstreitkräfte gingen verloren. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich gestern und in der vergangenen Nacht gegen Flugstützpunkte und sonstige Anlagen der Insel Malta. Durch den Angriff eines gemischten feindlichen Fliegerverbandes auf westfranzösisches Gebiet hatte die französische Bevölkerung wiederum Verluste, während die Sachschäden gering waren. Jagdflieger schossen drei viernormale Bomber ab. Außerdem verlor der Feind bei Tage westlich Brüssel und über dem Südtal des besetzten französischen Gebietes je ein Flugzeug. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern kriegswichtige Anlagen in Südwestengland mit Bomben schweren Kalibers sowie Ansammlungen britischer Landungsboote mit guter Wirkung an. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge militärische Ziele in Ostengland.

Sechs neue Ritterkreuzträger

Berlin, 22. Okt. (Drahtmeldung.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant d. R. Maximilian Wengeler, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann der Schutzpolizei, Hauptsturmführer Wilhelm Dietrich, Bataillonsführer in einem H.-Polizei-Schützen-Regiment; Oberleutnant d. R. Reinhard Beyer, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant d. R. Karl Heinz Sparbier, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Hauptmann Bartz, Staffelführer in einem Kampffliegerwader, und Feldwebel Kemeis, Fliegerführer in einem Jagdgeschwader.

Adolf-Hitler-Brücke eingeweiht

Bukarest, 22. Okt. (Drahtmeldung.) Eine Adolf-Hitler-Brücke über den Dnepr wurde in der Nähe der bekarabischen Hauptstadt Kischinew feierlich in Gegenwart des Gouverneurs von Besarabien General Voiculescu und einer deutschen Offiziersabordnung unter der Führung von Generalmajor Mann eingeweiht. Die Brücke dient der Verbindung zwischen dem von den rumänischen Truppen an der Seite der deutschen Wehrmacht zu Beginn des Feldzuges im Osten zurückeroberten Besarabien und dem neuen Verwaltungsgebiet zwischen Dnepr und Bug.

Umschau in Kürze

Front der Eisenbahner steht
Reichsverkehrsminister Dr. Doppenmueller hat an die deutschen Eisenbahner einen Aufruf erlassen, in dem er mit Worten höchster Anerkennung davon Kenntnis nimmt, daß die Maßnahmen zur Leistungssteigerung in einer Weise in die Tat umgesetzt sind, daß die Erwartungen übertroffen wurden.

NS-Reichskriegsgerbund tagte
Am 21. und 22. Oktober fand im Bundeshaus in Berlin die Führertagung des NS-Reichskriegsgerbundes statt, zu der der Reichskriegsgerführer die Gauführerführer und die Abteilungsleiter der Reichskriegsgerführung zusammengekommen hatte.

Frauentagungen in Berlin
Mit einer Zusammenkunft der Gaufrauen-schaftsleiterinnen in Berlin verband sich eine Arbeitsgemeinschaft mit den Landesabteilungsleiterinnen des Reichsnährbundes.

Generalleutnant Weinreich in Norwegen
Truppenführer Generalleutnant Weinreich, der Leiter der Technischen Kolonne in Deutschland, weist zur Zeit in Norwegen, wo er mit führenden deutschen und norwegischen Amtsstellen Besprechungen durchführt.

Siebold-Gedenkstunde in Aoto
Anlässlich des 76. Todestages des großen deutschen Japanforschers Philipp Franz von Siebold kam erstmalig im deutschen Forschungsinstitut in Aoto der von der deutschen Botschaft in Tokio gestiftete „Siebold-Preis“ zur Verleihung.

Heiratspolitik im englischen Sold
Die Verlobung der Tochter des Emirs Abdallah von Transjordanien mit dem sogenannten Regenten vom Irak, Emir Abdull Illa, wird in Kürze amtlich bekanntgegeben. Es handelt sich um arabische Heiratspolitik im Solde Englands.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Samburg vom 18. bis 24. Oktober täglich von 18.30 bis 7.15 Uhr und östlich der Reichsstraße (also auch in Lübeck) von 19.15 bis 7 Uhr.

Aus unsern Gemeinden

Ahrensburg

Gut 50 Mütter waren einer Einladung des Kindergartens gefolgt. Die Leiterin, Tante Renate, und ihr Stab hatten alles aufgebaut, um den Gästen einige angenehme Stunden zu bereiten. Nach gemeinsamem gemeinsamen Liedern, „Mia“, das Märchen „Die goldene Gans“, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, desgleichen fanden die Vorlesungen von „Tante Ruth“ ungeteilte Anerkennung. Sogar für leibliche Genüsse war in ganz erfreulicher Weise gesorgt. Die „Liebe Oma“, die alljährlich in liebevoller Weise für das Mittagessen der Kleinen sorgt, mochte auch deren Mütter ihre Koch- resp. Backkunst unter Beweis stellen. Durch eine schöne Quarkspeise und kleine „Pläckchen“ schaffte sie den Gaumen der Mütter eine erfreuliche Abwechslung. Der Abend war in jeder Weise gelungen. Die Mütter konnten gegen 21½ Uhr ihren Heimweg antreten in der feinen Ueberzeugung, daß ihre Kleinen tagsüber bei „Tante Renate“, „Tante Ruth“ und deren treuen Helferinnen bestens aufgehoben sind. — Anlässlich der Reichsstrahlenjammung veranstaltet die Ortsgruppenamtsleitung der NSD, am Sonntag, dem 24. Oktober, im Lindenhof, pünktlich 19½ Uhr, einen Volks-Kultur-Abend „Das Deutsche Lied“. Mitwirkende: Bläserchor der Schutzpolizei Lübeck und die vereinigten Männerchöre von Ahrensburg und Bad Oldesloe. Die Nachfrage nach Karten, die durch Schulkinder vertrieben werden, ist erfreulicherweise groß. — Auch unser schönes Ahrensburg ist von dem großen Umensterben betroffen worden. Leider hat diese Krankheit auf den Baumbestand einer der schönsten Alleen von Ahrensburg, der Manthager Allee übergriffen. Besonders in der Nähe des „Fahnenhofs“, zwischen Waldstraße und Bogenföppelredder, ist an so manchen Baum die Art gelegt und hat die Motorsäge das Vernichtungswort vollenden müssen. — In Anerkennung seiner langjährigen treuen Mitarbeit in der Gemeindegruppe Ahrensburg wurde der bisherige Obertruppmann Dr. Wilhelm Humm vom Präsidenten des Reichsluftschutzbundes zum Luftschutzführer befördert. — Das Märchen „Frau Holle“ gelangt am Montag, dem 2. November, im „Lindenhof“ zur Aufführung.

Bad Oldesloe

An der heute um 20 Uhr im „Lido“ stattfindenden Konzert- und Gesang-Großveranstaltung zugunsten des Kriegs-WSW. beteiligen sich die Vereinigten Männerchöre der Stadt Bad Oldesloe und die aus Ahrensburg. Ferner ist es gelungen, den Musikzug der Schutzpolizei Lübeck hierfür zu verpflichten. Die Veranstaltung wird Ausdruck und Mittelpunkt des Deutschen Volksliedgutes sein. Mit dem Verkauf der Eintrittskarten ist die Hitlerjugend beauftragt. Zum Verkauf gelangen kleine Volksliederbücher, wie sie früher anlässlich von Straßenammlungen bereits verkauft wurden. Diese Liederbücher enthalten in ihren Serien 1-6 das Volksliedgut, das u. a. an dem Abend zu Gehör gebracht wird. Diese Liederbücher, die gleichzeitig auch im Zuge einer Straßenammlungen zum Verkauf gebracht werden, kosten 1,20 RM. und berechtigen Jodann zugleich zum freien Eintritt zu der Veranstaltung. — Die seit mehreren Jahren an der Horst-Wessel-Schule tätigen Studienassessoren Walter Stave und Kurt Engel, beide a. H. im Felde, sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zu Studienrätern ernannt worden. — Deutsches Rotes Kreuz. Beginn des Ausbildungskurses für erste Hilfe am Montag, dem 26. Oktober, pünktlich 19.30 Uhr, in der Stadtschule (Zeichenaal).

Bargteheide

Die Antragstellung auf die Elternkasse kann beim Kameradschaftsführer der NSD, Rudolf Ahlers, Lübecker Straße 22, erfolgen.

Borstorf

Der Provinzial-Strassenwärter Joachim Wend kann jetzt auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Der Name Wend ist längs der Straße Breitenfelde-Wendorf gut bekannt. Joachim Wend übernahm von seinem Vater den Posten als Strassenwärter. Der Sohn des Jubilars ist auch als Strassenwärter angestellt und

Barock und Rokoko

Einen reizvollen Querschnitt durch die kammermusikalische Instrumental- und Vokalwelt des Barock und Rokoko vermittelte eine Veranstaltung der Vereinigung zur Pflege alter Musik e. V. Lübeck. Sie fand gleichsam unter dem Motto der Gesellschaftsmusik jener Epochen: „Aus der heiteren Stunden des Lebens zählen.“ Die Musik als vereinerlichter Ausdruck des Lebensgenusses, als ungetrübter Quell der Freude, ohne durch sie in seelische Erschütterungen gezwungen zu werden — das ist hier ihre soziologische Gesetzmäßigkeit und innere Zielweisung. Sie ist Vorrecht und Daseinsgrund einer gesellschaftlichen Oberschicht, der sie angenehme Unterhaltung spendet und kurzweilige Stunden verschönt. Mit Recht wurde von solcher Musikübung einmal bemerkt: „Nicht die sehnüchliche, singende Geige, sondern die leidenschaftliche Flöte ist das Lieblingsinstrument der Zeit.“ Als musikalische Ausstrahlung solch heiteren Lebensgefühls sprach auch die von Walter Kraft gewählte Vortragsfolge von Sonaten, Solostücken und Liedern führender Komponisten jenes Zeitalters zu ihren Hörern. Die Mitwirkenden mußten aus enger Verbundenheit mit dem Stilempfinden jener so fruchtbaren Epoche und übermitten diese problemlosen Schöpfungen mit erstlichster Spielfreude. Dem technisch gefestigten, kantigen Sopran von Lisa Wagner-Schwarzweiller, der nach virtueller Beherrschung und Stillegefühl weiterführenden Flötenkunst Rolf Emelers, dem ausgezeichneten Cembalospieler Walter Krafts und der trefflichen Cellistin Helma Kemmer war ein glückliches Gelingen des Konzerts zu danken. Die Darbietungen fanden überaus herzlichen Beifall.

Dr. Paul Bülow.

Peter-Barler-Preis für gefallenen Maler. Anlässlich der Ausstellung des Mecklenburger-Bundes in Rostock, der repräsentativen Schau jüdisch-deutscher Malerei und Plastik, verleihtete

Hamburger Woldowkämpfer erzählen

Wo das Wasser in die Bunker fließt und die Mäuden zu Qualgeistern werden



Kreisleiter Friedrich, umgeben von Verwundeten und BSM-Mädchen in Bargfeld. Aufn. Jargstorf.

Am Dienstag weilte, wie schon berichtet, eine Genesungskompanie in Bargfeld. Sie nahmen unvergessliche Eindrücke mit und spürten, wie die Heimat es als ihre selbstverständliche Pflicht ansieht, den Verwundeten jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Unter H. J. Schriftleitungsmitglied hatte Gelegenheit, sich mit einer Reihe von Frontkämpfern zu unterhalten, die den Winterfeldzug am Woldow miterlebten. Sie waren erschüttert über die herzliche Aufnahme, und manchem kamen Tränen der Rührung in die Augen ob der liebevollen Anteilnahme des etwa 1000 Köpfe zählenden Dorfes, das ihnen einen Tag beehrte, den sie nie vergessen werden.

Was sie erzählen:

Die Hölle vom Woldow kann sich keiner in der Heimat vorstellen. Nördlich von Nowgorod erstreckt sich ein morastiger, wege- und grundloser Urwald. Seit Jahresbeginn versuchen die Sowjets mit starken Kräften die stückpunktartigen deutschen Stellungen zu erobern. Was die Truppen in dieser Wildnis leisteten, ist ein Heldenlied. Der Verkehr ist nur über Knüppeldämme und durch Trümpferlöcher möglich. Da ist es keine Seltenheit, daß Kameraden plötzlich bis an die Brust im fließenden Moorwasser versinken. In den Bunkern muß das Wasser immer wieder ausgeschöpft werden. Oft haben die Männer im Kugelhagel tagelang im eiskalten

steht als Sonderführer im Felde. Der Straßenwärtersposten Borstorf wird also bald dann in der dritten Generation von der Familie Wend betreten.

Heilshof

Gemeinschaftsabend der NS-Frauenenschaft am Mittwoch, dem 28. Oktober, abends 20 Uhr, beim Gastwirt Bartels. Thema: „Saat und Ernte im Jahreslauf“. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Reinfeld

Die erste Ringveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ hatte am Mittwoch im großen Saale von „Stadt Hamburg“ ein übervolles Haus. Aus der Fülle der Darbietungen, die diesmal reichlich viel tänzerische Aufführungen brachten, möge das indische Paar Raja und Rana wegen ihrer guten Leistungen genannt werden. Ganz besonders aber ist

Gaulleiter Konrad Henlein die Stiftung eines Peter-Barler-Preises für Malerei. Der Preis wird alljährlich in einem Gesamtbetrag von 6000 RM. für die bedeutendste figürliche Darstellung und für die schönste Darstellung einer heimischen Landschaft ausschließlich jüdisch-deutscher Künstler zuerkannt. In diesem Jahre wurde der 1. Preis dem im Osten vor dem Feind geliebten Maler Adolf Heering zugesprochen, einem der meistverkauften Maler des Süddeutlands. Die besondere Leistung dieses jungen Künstlers ist dadurch anerkannt worden, daß der Führer eine Reihe seiner besten Bilder erworben hat.

Hauptmann „Einsame Menschen“ norwegisch. Das norwegische Theater in Oslo bringt demnächst eine Aufführung des Schauspiel „Einsame Menschen“ von Gerhart Hauptmann in norwegischer Sprache.

Musik nordischer Meister

Erste Sendung der Europa-Sender

Im Rahmen einer ersten Sendung der Europa-Sender vermittelte der Niederländische Rundfunk mit dem Großdeutschen Rundfunk eine Stunde, die ganz im Zeichen nordischer Musik stand, an die auch die Sender skandinavischer Staaten angeschlossen waren. Zwischen den Musikwerken der Sendung sprach Prof. Dr. Th. Goede-waagen, Generalsekretär im niederländischen Kultur-Departement, über das Thema „Die europäische Sendung“, in der er zu den Fragen der geistigen Auseinandersetzung für ein kommendes neues Europa sprach. Die musikalische Leitung des Konzertes hatte der als Offizier in den Niederlanden lebende Musikprofessor Otto Spredelsen, der als Pädagoge und als Orchesterführer im niederdeutschen Raum einen beachtlichen Namen hat, der bereits zahlreiche, vorbildliche Rundfunkkonzerte geleitet hat und der darüber hinaus als Komponist sich bekannt machen durfte. Die Vortragsfolge umfaßte jene Generation nordischer Meister, die seit der Jahrhundertwende in den Vordergrund getreten

Wasser stehen müssen. Die Zeit der Schneeschmelze stellte noch höhere Anforderungen an die Feldgrauen; jede Erderhöhung, die frei von Wasser war und allmählich abtrocknete, war ein Dorado für die Männer von der Wassertante und aus Niederjahren.

Mit dem Absinken des Wasserpiegels kam eine neue Plage, die Mäuden. Blechnäpfe mit Holzbohle und Räucherkerzen brachten nur bedingt Vinderung. Erst die dichten Mäudenfelder befreiten unsere Feldgrauen von diesen Qualgeistern. Nachts aber mußte eine Patrouille aufgefunden werden, um Ruhe zu haben. Runde Kappeller wurden so in den Schleier eingebaut, daß die Mäuden die Gesichtshaut nicht erreichten. Man kann es begreifen, daß die Männer diesen Aufschwund hatten. Daß sie dennoch alle Widerwärtigkeiten als unabänderlich mit Humor ertrugen, kennzeichnet den Geist unserer Truppen.

Nun erst werden die Bargfelder verstehen, was dieser Feiertag zwischen den künftigen Männern und den früheren BSM-Mädchen der Gemeinde für die Verwundeten bedeutete, der ihnen so recht vor Augen führte, daß die Brücke zwischen Front und Heimat kein leerer Begriff ist, sondern daß der Wunsch des Führers, die wahre Volksgemeinschaft in unserem Vaterland zu schaffen, hier zur Tat wurde. Ein schöner Dank kann den Bargfeldern nicht ausgesprochen werden. Heinrich Jargstorf.

der Universalität der Juana lobend hervorzuheben. Heinz Heimsoth bemühte sich als Anlager, mit tiefen Klängen die Verbindung zwischen Publikum und Künstlern zu vermitteln, und Max John war am Piano mit großer Fertigkeit ein unermüdlicher Begleiter aller Darbietungen. Die Novemberdarbietung wird den Reinfeldern ein plattdeutsches Lustspiel der „Niederdeutschen Bühne“ Lübeck bringen.

Trittau

Die Trittau Bevölkerung und die der Umgegend liebt ihren Herbstmarkt; mag er nun im Licht von vielen bunten Lampen stehen oder sich in beiseitiger Beleuchtung abspielen, mag er mit lauten Orgeltönen über das bunte Feld jubeln oder seine Karussells still drehen, die Trittauern lieben ihren Markt. Und er wird auch in diesem vierten Kriegsjahr abgehalten. Vieles hat sich geändert. Die Zudrängereien haben sich gewandelt, die fetten Wale wandern

find, die als die Repräsentanten modernen musikalischen Formwollens in Nord-Europa anzupreisen sind. Neben Robert Kajanus (Rhapsodie Nr. 1), Carl Nielsen (Sinfonie op. 29), Edward Grieg (Musik zu „Sigurd Jorsalfar“) beanspruchten vor allen Urjo Kilpinen (Lieder), Kurt Atterberg („Bärmland-Rhapsodie“) und Jean Sibelius („Finlandia“) das erhöhte Interesse, zumal in den Niederlanden wegen der bisher vorherrschenden Stellung der französischen Musik eigentlich erstmalig in solch zusammengefaßter Weise ein Bild dieser die Zukunft einer neuen europäischen Kultur mitbestimmenden Kräfte gegeben wurde. Erich Traumann.

Hans Friedrich Blund liest in Oslo im Rahmen einer Veranstaltung der deutsch-norwegischen Gesellschaft aus eigenen Werken.

Urentkin Hebbels las in Wesslburen. In einer Gedendstunde, die von der Hebbel-Gesellschaft im Gedentraum des Hebbel-Museums zu Wesslburen veranstaltet wurde, las eine Urentkin Hebbels, Frau Schredeneber, aus den Werken des Dichters. Frau Schredeneber war eine feinsinnige Deuterin der großen Schöpfungen ihres berühmten Vaters. Namens der Hebbel-Gemeinde dankte Landrat Red der Künstlerin für die wundervollen Stunden, die sie den Hörern bereitere. Eine wertvolle Ergänzung der registrierenden Gaben bildete ein Vortrag des Dichters Christian Janssen, der auch auf die Bedeutung Friedrich Hebbels als Lyriker hinwies. Der Frauendorf Wesslburen unter Rektor Coellns Leitung brachte Hebbelsche Lieder in der Betonung von Pfiffer und Speidel zu Gehör.

Paul van Kempen Nachfolger Karajans in Aachen. Als Nachfolger von Staatskapellmeister Herbert von Karajan wurde der Leiter der Dresdener Philharmonie, Paul van Kempen, zum musikalischen Oberleiter der städtischen Konzerte und der Oper in Aachen berufen. Paul van Kempen hat seine Tätigkeit mit der Neueinstudierung von Beethovens „Fidelio“ bereits begonnen.

Häusliche Energie-Ingenieure

Größere Betriebe setzen Energie-Ingenieure ein, die für Energieeinsparung Sorge tragen, ohne daß der Betrieb gehemmt wird. Als solche Energie-Ingenieure sollten sich auch unsere Hausfrauen fühlen und dafür Sorge tragen, daß Strom und Gas gespart wird. So achtet die Hausfrau auf folgende 10 Punkte: 1. Die Tischlampe genügt für Heimarbeit, die „Hofbeleuchtung“ mit allen Birnen ist ungeeignet. 2. Im Kronleuchter können einige Birnen stillgelegt werden. 3. Keine Lampe brenne unnötig. 4. Der Rundfunkapparat darf nicht unnötig laufen. 5. Staubsauger und Bügelständer nicht unnötig eingeschaltet lassen! 6. Elektrische Heizöfen und -sonnen nur in Krankheitsfällen benutzen und für die Säuglingspflege! 7. Heizplatten nicht unnötig benutzen und anlassen! 8. Gasflammen nicht unnötig groß lassen! 9. Turmofen erspart Gas. 10. Röhrenlampen an Durchlauf-erhitzern und Badeöfen nur so lange als unbedingt erforderlich brennen lassen!

nicht so reichlich in die Holzbuden, es gibt keine lebenden Gänge auf Vorstellern und so manches andere muß sich den Gegebenheiten des Tages fügen. Geblieben aber ist der Koffmann, der zwischen den Budenreihen sein Wesen treibt. Die ersten Marktwagen sind bereits eingetroffen und weitere werden folgen. Zwei Tage lang hat Trittau seinen Jahrmart, zwei Tage lang wird er das Ziel der Erwachsenen und der Kinder und harmlosen Freuden sein. — Im Horst-Wessel-Haus rühren sich fleißige Hände, um den kommenden Sonntag für unsere Verwundeten vorzubereiten. Es werden 120 Verwundete kommen und Trittaus Gäste sein. Diese Soldaten für einen Tag lang angenehme Stunden zu bereiten, rechnet sich die Bevölkerung im Ortsgruppenbereich Trittau zur großen Ehre an. — Am Montag, dem 26. Oktober, werden im Horst-Wessel-Haus zwei Wiederholungslehrgänge für Laienhelferinnen im Luftschutz durchgeführt. Der erste Kursus beginnt um 16 Uhr, der zweite Kursus um 19½ Uhr. Es ist den Laienhelferinnen freigestellt, an welchem Kursus sie teilnehmen wollen.

Jarpen

Auf einer öffentlichen Parteiverammlung am Sonntag, dem 1. November, 20 Uhr beim Hg. Volksgast in Jarpen spricht Hg. Willi Heide, Den Haag, Holland. Die Einwohnerschaft von Jarpen und Umgebung ist eingeladen.

Unsere Jubilare in Stormarn

Das in Reinfeld, Langenbege 24, wohnhafte Ehepaar Hugo Schwan und Marie geb. Groß, beging seine goldene Hochzeit. Als gebürtiger Hamburger ist Herr Schwan seinem Heimatort bis in wenigen Jahren, als er mit seinem Sohn in der Wohnsiedlung Hirschendorf ein kleines Eigenheim bezog, treu geblieben. Seine Frau ist Woldowbürgerin. Bis ins hohe Alter hat der Jubilar seinen ihm so lieb gewordenen Beruf als Kundengewerbetätig ausgeübt und dadurch Beziehungen zu vielen großen Häusern und Privatpersonen geknüpft. Mit besonderem Stolz blickt er auf die Zeit zurück, wo er an der künstlerischen Gestaltung der lebernen Tapeten im Hamburger Rathaus mitgewirkt hat. Die Jubilare sind bei ihrem Alter von 79 und 77 Jahren noch außerordentlich rüstig. Möge ihnen weiterhin ein angenehmer Lebensabend vergönnt sein. — Die Witwe Olga Wollan, geb. Kochen, beging ihren 80. Geburtstag. Sie ist gebürtige Hamburgerin und wohnte mit ihrem im Jahre 1919 verstorbenen Ehemann zuerst einige Jahre im Hause des jetzigen Besitzers, Malermeister Altm. Lindenstraße 13. Aus ihrer Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen, von denen ein Sohn im vorigen Weltkrieg gefallen ist. Durch eine langwierige Krankheit ist Frau Wollan leider an ihre Wohnung gebunden, die sie jedoch noch sehr rüstig. Sie nimmt an den großen Gedenkfeiern der Heimat regen Anteil. — Der Reg.-Oberst i. R. Karl Kollhoff, Schönnung 4, hat die Wahllocher Straße, feiert am 25. Oktober in hauseigener und geistiger Freude seinen 81. Geburtstag. Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert allen Jubilaren herzlich!

Hamburger Ufa-Theater

„Andreas Schiller“ ab 23. Okt. Lesing- und Popsage-Theater. — „Die heimliche Gräfin“ ab 23. Okt. Mitternachts, bis 26. Okt. Harbellehde-Theater, bis 26. Okt. Wandsburg. — „Das große Spiel“ ab 27. Okt. Harbellehde-Theater und Wandsburg. — „Stern von Mio“ bis 26. Okt. Schaumburg-Nord. — „Ich bin gleich wieder da“ ab 27. Okt. Schaumburg-Nord. — „Unterfischer Walzer“ ab 23. Okt. Schaumburg-Nord. — „Meine Tochter lebt in Wien“ ab 23. Okt. Zentral-Theater. — „Krontheater“ bis 31. Okt. Ufa-Palast.

Gäpreuther Nachmittage

Seine für diesen Winter geplante Veranstaltungsreihe begann der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen e. V. im Hinderburg-Haus mit einer Veranstaltung „Johann Sebastian Bach als Schöpfer weltlicher Hausmusik“. In ihren einleitenden Worten zeichnete Dr. Elli Kretschs Bedeutung und stilistische Formen des weltlich eingestimmten Schaffens des Meisters, wie es vor allem der dafür fruchtbaren Zeit des köstlichen Aufenthalts entstammt. Treffend gewählte musikalische Beispiele veranschaulichten den Vortrag, der mit Worten aus R. Wagners Schrift „Was ist deutsch?“ schloß: „Will man die wunderbare Eigentümlichkeit, Kraft und Bedeutung des deutschen Geistes in einem unvergleichlich bereicherten Bilde erfassen, so blickt man scharf und sinnvoll auf die sonst unerklärlich rätselhaften Erscheinungen des musikalischen Wundermannes Sebastian Bach.“ Als Hauptstück der gewählten Beispiele aus Bachs weltlicher Hausmusik hörten wir das einen herrlichen Mittelflag bergende Konzert für Violine, Oboe und Cembalo, das löstliche Stück frühdeutscher Programmmusik in dem Capriccio „Ueber die Abreise meines Bruders“ (1704) sowie Liedproben aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach. Um die Aufführung dieser teils bekannten, teils nur selten erscheinenden Kompositionen aus Bachs weltlichem Schaffenskreis machten sich Dorothea Conrad, Hertha Bruns, Gertrud Gaebele, Ludwig König und Eva Lütkenkirchen als musizierfreudige läbliche Kräfte verdient. Dr. Paul Bülow.

Konzerte im Ausland. Die Mitglieder des Lübeckischen Kirchenorchesters Walter Kraft, Lisa Wagner-Schwarzweiller und Rolf Emeler gaben in Frankreich und Dänemark vor der Zivilbevölkerung eine Reihe von Konzerten und Kirchenkonzerten mit großem Erfolg. Die Presse würdigte die Konzerte eingehend.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

Lieder für das Kriegs-WH-W.

Zur 2. Reichsstraßenjamsammlung am 24. und 25. Okt.

Im Rahmen der 2. Reichsstraßenjamsammlung werden am Sonntag und Sonntag jechs verschiedene Liederbüchlein durch die Sammler der D.M.F. ausgegeben. Jedes Büchlein umschließt eine Liederart: Volkslieder, Lieder der Bewegung, Soldatenlieder, Feiertagslieder, Liebeslieder und Kinderlieder. Das deutsche Volkslied ist in der ganzen Welt zu hören, wo deutsche Jungs singen. Das älteste deutsche Volksliedebuch ist das Lohse'sche Volksliedebuch. Es entstand in der Zeit von 1455 bis 1460. Die Büchlein „Das deutsche Lied“ sind kleine, hübsche Dokumente, und wenn wir sie zur Hand nehmen, werden wir mit Vergnügen viele bekannte Lieder entdecken, die uns nicht nur an heitere und schöne Jugend- oder Kindertage erinnern, sondern auch an ernste, hohe Stunden, da wir Feiertagslieder und Lieder der Bewegung sangen. Der Künstler Fritz Abrecht entwarf die ansprechenden bunten Titelfolien.

Aus Anlaß dieser Reichsstraßenjamsammlung finden viele Stadtkonzerte am Sonntag statt. So spielt das Musikkorps der Schutzpolizei und singt der Deutsche Sängerbund (Chormeister Fritz Böhme) um 10.15 Uhr auf dem Roßberg und um 11.30 Uhr auf dem Marquardplatz. Das Wehrmacht-Standort-Musikkorps spielt 9.30 Uhr auf dem Mühlenbrink und 10.45 Uhr Goebenstraße Ecke Marßstraße, wobei ein H.S.-Chor mit singt. Der NSKK-Musikkorps und der Deutsche Sängerbund (Chormeister Otto Hauschild) veranstalten um 16 Uhr in Schlutup ein Konzert. Von 10 bis 12 Uhr findet auch ein öffentliches Singen der H.S. statt, und zwar vom Jungstamm 2 auf der Danziger Freiheit, auf dem Marquardplatz, auf dem Brölingplatz und dem Hanferring, vom Jungstamm 3 im Marktplatz, auf dem Roßberg, Marktplatz und Mollkeplatz, und vom Jungstamm 4 auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, auf der Mühlenbrücke, Klingenberg und Adolf-Hitler-Platz (Holstentor). Die H.S. singt weiter auf freien Plätzen in Travemünde, Rüditz und Siems. Janfarenzug und Spielmannszug marschieren durch die Straßen der Altstadt.

Städtische Bühnen Lübeck. Am Sonntagabend, dem 24. Oktober, 15 Uhr, gelangt das überaus erfolgreiche Lustspiel „Liebe ist härter“ zur Aufführung. Um 19.30 Uhr Kurt Götz bezaubernde Komödie „Ingeborg“. Die Sonntag-Vorstellung von „Land des Lächelns“ beginnt nicht um 18.30, sondern bereits um 18.15 Uhr.

Soldaten spielen für das Kriegs-WH-W. Wir weisen nochmals auf das große Konzert der Wehrmacht am kommenden Sonntag im „Hindenburghaus“, beginnend 18.15 Uhr, hin. Das Programm steht u. a. Duettieren und Fantasiën aus bekannten Opern, Gesangsstück des zum Heer eingezogenen Opernjüngers Schlott, Lieder eines Soldatenchors, ein lustiges Soldatenlieder-Porträt usw. vor. Der Vorverkauf der Karten findet in sämtlichen Ortsämtern der NSB und Parade 2, Zimmer 32, statt.

Dichterlesung im Lazarett

Zur Woche des deutschen Buches hatte die Volksbildungsstätte Lübeck den aus Emden stammenden Heimatdichter Berend de Vries zu einer Lesung aus seinem Schaffen vor den verwundeten Kameraden im Roten-Kreuz-Krankenhaus verpflichtet. Mit großer innerer Aufgeschlossenheit und stichtlicher Freude lauschten die Verwundeten den niederdeutschen Balladen und Erzählungen des Dichters, die von Märj und Meer und von den Menschen Friesland und ihren Lebensschicksalen handeln. Berend de Vries weiß alles echt und anschaulich zu gestalten, in behäbiger Breite und doch nicht ohne Spannung. Seine Vortragsweise entsprach ganz und gar dem inneren Gehalt der Dichtungen und war sehr eindrucksvoll, so daß auch die Kameraden aus dem oberdeutschen Sprachgebiet die plastische, kraftvolle niederdeutsche Mundart ohne weiteres verstanden. Voll Dankbarkeit wurde dem Dichter reichlicher Beifall für seine Gaben zuteil, mit denen er eine Stunde schönsten Erlebens schenkte. L. E.

GPU

Von Fred Hildenbrandt

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herr Spiegelglas kam die Treppe des Parlaments in Helsingfors herunter. Unter dem Arm trug er einen Stoß der neuesten Zeitungen und in der anderen Hand eine Mappe.

Er war weniger guter Laune, denn sein altes Magenleiden quälte ihn schon den ganzen Morgen. Er war frühzeitiger als sonst aus dem Parlament aufgebrochen und hatte beschloffen, sich gleich ins Bett zu legen.

Es sah nach Regen aus, und Herr Spiegelglas bedauerte, seinen Schirm nicht bei sich zu haben. Er winkte einer Gruppe von Journalisten zu, die die Treppe hinaufstiegen. Zu Unterhaltungen hatte er keine Lust. Ihn ärgerte heute alles.

Auch der Arbeiter ärgerte ihn, der ihm jetzt aus einem Seitenportal entgegenkam, eine Zigarette in der Hand hielt und sich lässig Herrn Spiegelglas als Ziel nahm, um Feuer zu erbitten.

Gewiß war Herr Spiegelglas ein Mann des Volkes, und sein Herz schlug gewißlich in jeder Minute für den Arbeiter, aber schließlich war er nicht aufgelegt, in Augenblicken, in denen er es eilig hatte, aufgehalten zu werden.

Woher wußte der Mann schließlich, daß er überhaupt ein Feuerzeug bei sich trug? Und der Attachee befiel grämlich, sein Feuerzeug zu verlegen.

„Darf ich Sie vielleicht um Feuer bitten?“ sagte der Mann.

Herr Spiegelglas schüttelte bedauernd den Kopf. Er sah in das breite, gesunde, rotbäckige Gesicht des Mannes, der sich anscheinend nicht entschließen konnte, ohne Feuer weiterzugehen. Im Gegenteil, er blieb stehen.

Monatlich 70 Mill. RM. werden eifern gespart

Ab 1. Januar weitere Erleichterungen vorgesehen

In einem Aufruf zur deutschen Sparwoche teilt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in der „Spartasche“ mit, daß der Zuwachs an Spareinlagen in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Kalenderjahres rund zehn Milliarden RM. betragen hat. Insgesamt haben die Spareinlagen die Höhe von etwa 65 Milliarden RM. erreicht. Der Staatssekretär gibt ferner bekannt, daß bereits dreieinhalb Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger eifern sparen, und zwar monatlich den Betrag von rund 70 Millionen RM. Damit auch die kleinsten Einkommensempfänger eifern sparen können, wird ab 1. Januar der Mindestbetrag, der eifern gespart werden kann, einheitlich 1.50 RM. arbeits-täglich, 9 RM. wöchentlich oder 39 RM. monatlich sein.

Der Staatssekretär verbindet mit diesen Mitteilungen eine Betrachtung über die Bedeutung der Sparleistung des deutschen Volkes und die Notwendigkeit des Sparens. Jede Einschränkung des persönlichen Bedarfs komme unseren Frontsoldaten zugute. Auf der Spartasche erhöhe sich außerdem der Wert der nichtverbrauchten Einkommenseinlagen nicht nur durch die Zinsen, sondern auch dadurch, daß manche Ware nach dem Kriege billiger und auch besser sein werde als gegenwärtig. Der Sparer denke an Wäsche und Kleidung, die nach dem Kriege angeschafft werden sollen, an die Einrichtung oder Ergänzung der Woh-

nung oder eines Eigenheimes, an den Aufbau oder Ausbau eines Betriebes, an die Aussteuer und vieles andere. Andere sparten, um die Mittel für Aus- und Fortbildung, für Reisen, für Fälle der Not oder einen erleichterten Lebensabend zu schaffen. Jeder Hauseigentümer, jeder Handwerker, jeder Gewerbetreibende und jeder Landwirt sei sich bewußt, daß er Instandsetzungen und Ergänzungen nach dem Kriege nur nachholen könne, wenn er über entsprechende Guthaben verfüge. Es sei ausgeschlossen, daß das Reich nach dem Kriege Zuschüsse für solche Nachholungen gewähren werde. Es werde oft vorgeschlagen, ein besonderes Zwedsparen einzuführen und dem Sparer eine Vorzugsstellung beim späteren Einkauf bestimmter Gegenstände einzuräumen. Solches Sparen würde ein sehr kompliziertes Verfahren sein, den Sparer von vornherein binden und außerdem ein Vorrat in die spätere Verteilung und Verteilung der Güter sein, der aus erzeugungspolitischen Gründen und aus Gründen der Gerechtigkeit nicht vertretbar wäre.

Das Sparen muß einfach sein, so erklärte der Staatssekretär. Es ist am einfachsten, wenn der Sparer sich ein Spartonto errichten läßt, und für den Lohn- und Gehaltsempfänger noch einfacher, wenn er eifern spart. Wer spart, trägt bei, die Schlagkraft unserer Frontsoldaten zu stärken. Wir wollen miteinander weiterkämpfen, auf unseren Arbeitsplätzen das größtmögliche zu leisten, unseren persönlichen Bedarf auf das Unausführbare zu beschränken und den größtmöglichen Teil unseres Einkommens zu sparen.

Eingechränkte Ladenschließungen

Der Reichsarbeitsminister hat im Anschluß an Klagen aus der Bevölkerung in einem Erlass erneut zur Ladenschließungsfrage Stellung genommen. Die Klagen richteten sich vor allem gegen den Umfang der tags- und hunderwöchentlichen Schließung der Einzelhandelsgeschäfte, die von den Ortspolizeibehörden im Wege der Einzelausnahme zugelassen sind. Hierdurch wird die Einkaufsmöglichkeit der arbeitenden Bevölkerung erheblich erschwert und in manchen Fällen der Einkauf überhaupt unmöglich gemacht. Ferner wird Klage geführt über die zu weitgehenden Genehmigungen längerer Schließungen zwecks Urlaubsbewährung. Die arbeitende Bevölkerung versteht es nicht, daß Geschäftsinhaber mitten im Kriege wochenlang ihre Geschäfte schließen, was in früherer Zeit nicht üblich war, und dazu noch die Genehmigung erhalten. Der Reichsarbeitsminister hat daher im Einvernehmen mit dem Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei die nachgeordneten Behörden ersucht, für die genaueste Durchführung der gegebenen Anweisungen Sorge zu tragen und Ausnahmen von der Offenhaltungspflicht nur unter den in seinen Erlassen genannten Voraussetzungen zuzulassen. Dies gilt sowohl für tags- und hunderwöchentliche Schließungen als auch für längere Schließungen zwecks Urlaubsbewährung. Bei allen derartigen Genehmigungen ist ein strenger Maßstab anzulegen, um die Belange der tausenden Bevölkerung zu sichern.

Neue Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch. Der Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch verliert mit Ablauf der 42. Zuteilungsperiode seine Gültigkeit. Für die Zeit vom 16. November wird ein neuer vereinfachter Bezugsausweis ausgeben, der für vier Zuteilungsperioden gilt. Zur schnelleren Ubergabe der Verbraucher wird den Milchverteilern gestattet, auf dem Bezugsausweis eines Versorgungsberechtigten einer mehrköpfigen Familie die Gesamtpersonenzahl zu vermerken und hierauf in Zukunft allein die Belieferung mit entrahmter Frischmilch und die Entwertung der Tagesfelder vorzunehmen. Die Bezugsausweise dieser Verbraucher brauchen dann nicht täglich, sondern nur einmal zu Beginn der Zuteilungsperiode vorgelegt zu werden. Ein Wechsel des Milchverteilers ist nur zu Beginn einer Zuteilungsperiode zulässig.

fig. Wehrmachturlaubern usw. werden auf Antrag Berechtigungscheine für entrahmte Frischmilch ausgestellt. Bei Personen, die umziehen oder eine Reise antreten, wird der Bezugsausweis als Reisekarte gestempelt. Reisen Personen aus einer Gemeinde, in der die Abgabe von entrahmter Frischmilch nicht an einen Bezugsausweis gebunden ist, in einen Ort, wo dies der Fall ist, so stellt die Kartenstelle des Wohnortes auf Antrag eine entsprechende Bescheinigung aus. Wenn die Reise die Dauer einer Woche nicht übersteigt, besteht in dem Aufenthaltsort kein Anspruch auf Belieferung.

Vom Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: Der Gesundheitszustand in Bezug auf meldepflichtige ansteckende Krankheiten war im Monat August 1942 folgender: Es erkrankten an Diphtherie 8, an Scharlach 41, an Tuberkulose und deren Folgeerkrankungen 23, an Typhus 3, an Ruhr 13, an Keuchhusten 16 Personen, an Fleckfieber, Malaria und Trachom je eine Person. Es starben an Scharlach 2, an Tuberkulose und deren Folgeerkrankungen 5 Personen und an Typhus eine Person.

Zwei polnische Verbrecher hingerichtet

Am 19. Oktober sind der 23jährige Jan Brylski aus Giesendorf und der 23jährige Eugen Lewandowski aus Lantau hingerichtet worden, die das Sondergericht Kiel in Lübeck auf Grund der Konzentrationenverordnung zum Tode verurteilt hat. Brylski und Lewandowski, zwei im Reichsgebiet als landwirtschaftliche Arbeiter eingekerkert und bereits mehrfach vorbestrafte Polen, sind aus dem Gefängnis entflohen und haben sodann viele Einbruchsdiebstähle begangen. Lewandowski hat nach seiner Festnahme erneut versucht, aus der Haftanstalt auszubrechen.

Abendmusik in der Travemünder Kirche. Am Sonntag, dem 25. Oktober, um 17 Uhr, findet die Aufführung des „Äußersten Gerichtes“, dritte, vierte und fünfte Vorstellung, in der Travemünder Kirche statt. Ausführende sind: St.-Lorenz-Kirchenchor, Ilse Wasse-Petersen und Doris Kluglitz. Sopran, Julius Jensen: Bass, Instrumentalisten, Leitung: Luise Lehms. Der Eintritt ist frei. Zugverbindungen: Ab Lübeck 14.03, ab Travemünde 18.53.

Finsternis, seinen Händen entglitten Beutel und Pfeife, und hart schlug sein Körper auf dem Steinboden auf.

Der Mann, der jetzt den Keller betrat, hielt eine Maschinenpistole in der Hand. Er sah auf den Toten hinunter. Dann legte er die Pistole auf einen Tisch und schleppte den Leichnam in eine Ecke, ging zum Telefon in die Nische.

„Erledigt. Ihr könnt ihn holen.“ Botscha hatte seinen Vorfall ausgeführt, er hatte den Mann dorthin geschickt, wo „sozusagen seine Menschlichkeit“ ihm nicht mehr im Wege stehen konnte.

Im Pariser Gewerkschaftshaus ging es drunter und drüber. Niemals waren die kommunistischen Funktionäre Frankreichs leidenschaftlicher erregt gewesen.

Der Mann aus Moskau, der soeben zu ihnen redete, verstand sie zu nehmen wie taum einer ihrer eigenen Landsleute und was den Stil seiner Rede betraf, so besaß Frankreich gewiß in vielen seiner Politiker großartige Stilkisten — aber der Mann aus Moskau, der in vollem, dem Französisch zu ihnen sprach, war im Begriff, alles zu schlagen, was in dieser Hinsicht auf dem Podium des Gewerkschaftshauses bisher gesprochen worden war.

Die Abendzeitungen des Tages vorher waren mit fetten Schlagzeilen herausgekommen. Attentate auf Sowjetbürger in Helsinki! Gemeine Morde an sowjetrussischen Diplomaten!

Ultimatum an Finnland wird erwartet! Botscha stand gelassen am Vortragsstisch und ließ den Ortan von Beifall über sich hinwegrauschen. Er fühlte es die ganze Zeit, während er sprach, in seinen Fingerpitzen, daß er einen besonders guten Tag hatte.

Und nur er allein wußte genau, daß es keineswegs die Empörung über die Attentate auf Sowjetangehörige war, die seine Rede beflügelte und seiner Sprache die wohltunig aufreizende Musik gab — es waren andere Emp-

Margarine für Buchedern

Der reichliche Anfall von Buchedern lohnt in diesem Jahr eine umfangreiche Sammelaktion, durch die unsere Fettversorgung verbessert werden kann. Neben dem vorgezeichneten Grozeinfall der H.S. und der Schulen kann sich jeder an der Sammlung beteiligen. Die Buchedern werden ausschließlich durch Sammeln am Boden geerntet, Abfällen der Buchedern von den Bäumen mit Stöcken oder Steinen ist nicht gestattet.

Außer dem Nutzen für die gesamte Volksernährung hat jeder Sammler noch einen bedeutenden persönlichen Vorteil. Erhält er doch, abgesehen von dem angemessenen Preis von 50 Rpf. je Klg. frei auf Käufer für mindestens 5 Klg. abgelieferte Buchedern auf den vom Händler aufgestellten Ablieferungsschein vom zuständigen Ernährungsamt als Prämie eine Bezugsberechtigung für Margarine. Die Buchedern müssen gut lufttrocken abgeliefert werden, bei zu großer Feuchtigkeit sind Abzüge vom dem abgelieferten Gewicht nicht zu vermeiden. Lufttrockene Buchedern haben eine hellgelbbraune bis hellgelbliche Färbung. Einige Buchedern fallen schon jetzt, jedoch ist die richtige Zeit für die Sammlung noch nicht gekommen. Vorerst fallen hauptsächlich die lauben Buchedern und nur vereinzelt auch schon die vollkernigen Früchte. Da die Sammlung zunächst nur verhältnismäßig geringe Erträge bringt, ist es zweckmäßig, daß die Sammler die schon gesammelten Buchedern bei sich ausbreiten und aufbewahren. Bei größtem Anfall können die Buchedern auch jetzt schon an Getreidehändler oder die landwirtschaftlichen Genossenschaften abgeliefert werden, sobald d. je im Besitz der Ablieferungsberechtigungen sind.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichssender: 11 bis 11.30 Uhr: Klaviermusik und Lieder; 15 bis 16 Uhr: Lieder und Charakterstücke; 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik im Nachmittagskonzert; 20.30 bis 21 Uhr: „Schöne Worte — schöne Klänge“; 21 bis 22 Uhr: Tänzerrhythmen der Gegenwart — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Klavierkonzert; 20.15 bis 21 Uhr: „Musik im selbststehenden Kompositen“; 21 bis 22 Uhr: „Marktszene Berliner Musikfestspiele“.

Briefkasten

B. G. 10. Die Wäsche kann auch an dem Tage aufgehängt werden, an denen Klopsteil ist. Die Mieter haben untereinander Rücksicht zu nehmen. Bei Streit entscheidet der Hauswirt.

H. 2. Die Entlassung des Angestellten, auch krankheitsbedingt, kann nur mit Zustimmung des Arbeitsamts erfolgen.

Nr. 50. Die Nebenabrede zum Kaufvertrag über das Wohnrecht und die Benutzung des Gartens gehörte in den Kaufvertrag. Durch die Auflassung und Umschreibung des Grundbuchs im Grundbuche ist die Vereinbarung jedoch vollständig gültig geworden, außerdem durch die nachträgliche Bestätigung des Käufers. Sie haben daher einen Anspruch auf die Wohnung und die Gartenhälfte und die Obedienung in dieser Hälfte. Gvt. müssen Sie diesen Anspruch im Wege der Klage gegen den Käufer geltend machen.

M. R. M. B. Das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste in Berlin SW. 62, Lindenstr. 37, gibt Ihnen auf Ihren Antrag eine Abschrift aus der Kriegskammerrolle, ein neuer Paß wird nicht ausgestellt. Genaue Angaben über Ihre Personalien und des Truppenteils sind erforderlich.

Für den Affordlohn gilt auch der Lohnstund. Affordlohn, der unter Verstoß gegen diese Vorschriften erhöht worden war, mußte bis 30. September 1942 auf den vorgeschriebenen Stand zurückgeführt werden.

M. Es kommt darauf an, was mit einer Kündigungssfrist von 14 Tagen gemeint ist. Ist die gesetzliche Kündigungsfrist gemeint, dann kann in Ihrem Falle bei vereinbarter Monatsmiete nur bis 15. zum Schluß des Monats gekündigt werden. Die verpachtete ausgedehnte Kündigung wirkt auf den nächsten folgenden Monatsanfang. Es kann aber auch gemeint sein, daß eine vereinbarte Frist von 14 Tagen auch nur für diese Zeit gilt, also vom 16. (für die an diesem Tage erfolgende Kündigung) zum Schluß des 30. Die Meinung der Parteien ist maßgebend. — Anzeigen wegen überhöhter Preisforderungen für Lebensmittel haben bei der Preisbehörde (Preisprüfstadium hier) zu erfolgen.

B. D. Wegen der Ausbildung Ihrer Tochter als Sportlehrerin wenden Sie sich an den NS-Reichssport für Beisitzenden, Haus des Deutschen Sports in Berlin, Reichsportfeld.

findungen, die ihm den ungeheuren Schwung seiner Rede gaben.

Jeden Tag mußte Olga Teodorowna in Paris eintreffen. Und sie sollte hören und lesen, daß er die Pariser Hingerissen hatte, er wollte, daß sie ihn zum mindesten ebenbürtig fände, und vielleicht gelang es ihm, ihre fühlenden Augen zum Sprühen zu bringen, wenn er ihr bewies, daß er imstande war, ein Führer zu sein.

Botscha erhob den Arm. Der Beifall ebhte ab, und dann lag wieder lautlose Stille über dem riesigen Raum.

„Wir in Moskau“, sagte er, „wir haben diese ganze lange Zeit unter dem Spott und dem Hohn der kapitalistischen Kavaliers in der ganzen Welt — nicht gelitten, das wäre die Unwahrscheinlichkeit, nein, unter diesem Spott haben wir unentwegt, unbeirrbar und zähe jenen Weg weiter verfolgt, den wir zuerst und den wir zunächst allein unter allen Völkern dieser Erde gegangen sind. Wir haben ganz genau gewußt, welche Menschenwürde uns erwartete, und das Sowjet-Rußland nach dem Zarenkriege...“

„Zarenmorde!“ gelte von der Galerie herunter eine Stimme.

Ein Sturm des Unwillens brandete auf. Botscha brachte ihn mit einer Handbewegung zur Ruhe.

„Wir wollen“, sagte er gelassen, „wir wollen den Zwischenschmerz bitte auf seinem Platze sitzen lassen. Er scheint nicht zu uns zu gehören, aber vielleicht ist es ganz gut, wenn er nachher hinget und weitererzählt, was er hier gehört hat. Zarenmorde — gut, welchen Namen auch immer die Weltgeschichte für den Akt der Gerechtigkeit früher oder später finden wird, dem Nikolaus II. in Sibirien vom Schicksal ausgeliefert wurde — nach diesem Akt fanden wir eine Menschenwürde, ein erniedrigtes, verarmtes, ausgebeutetes, fleißiges und veredelndes Volk vor.“

Botscha richtete sich auf.

(Fortsetzung folgt.)

